©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Beilage: Tafel III.

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

28. Jahrgang **Wien, 15. Februar 1943** **Nr. 2**

Mitgliedsbeitrag: Jährlich RM **10·—**; bei Zahlungen nach dem 31. März sind **33** Rpf mehr zu entrichten. — **Zahlungen** auf das Konto Postsparkassenamt Wien Nr. 58.792, Wiener Entomologische Gesellschaft. — Briefe, Bücher, Zeitschriften, Anfragen wegen Zustellung der Zeitschrift sowie sonstige Anfragen (mit Rückporto) sende man an Herrn Architekt Witburg Metzky, Wien 1. Stubenring 16. — **Manuskripte und Besprechungsexemplare** an Schriftwalter Herrn Hans Reisser, Wien 1. Rathausstr. 11. — Die Autoren erhalten **50 Separata** kostenlos, weitere gegen Kostenersatz. **Einzelne Hefte** — auch zum allfälligen Ersatz verlorener — werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von **RM 1.— einschließlich Porto** abgegeben.

Laut § 7, Abs. 1a der Satzungen ist **der Austritt** aus der Gesellschaft einen Monat vor Jahresschluß dem Gesellschaftsführer mittels eingeschriebenen Briefes anzumelden, da sonst der Beitrag für das nächste Jahr noch zu bezahlen ist.

Inhalt: Sieder: I. Cidaria austriacaria Höfneri Schaw. II. Rebelia styriaca karawankensis Höfn. am Hochobir S. 25. — Predota: Nachruf Alois Sterzl †. S. 29. — Klimesch: Crambus languidellus Z. S. 30. — Kautz: Falterausbeute aus Rußland S. 32. — Schawerda: Cosymbia quercimontaria Bast. und ruficiliaria HS. S. 34. — Wladasch: Abstammung des Celerio hybr. pauli Mory. S. 35. — Obraztsov: Neue Phaloniinen-Gattung und -Art. S. 43. — Warnecke: Aporophyla lutulenta Bkh. und A. tripuncta Frr. eine Art. S. 45. — Kolar: Höhenverbreitung von Pieris daplidice L. S. 51. — Albers: Neue Form von Sterrha humiliata Hfn. S. 52. — Zerny: Neuerwerbungen des Wiener Museums. S. 53. — Arbeitsgemeinschaft „Kärnten". S. 54. — Literaturreferat S. 55.

I. Beitrag zur Kenntnis der Cidaria austriacaria var. Höfneri Schaw.

II. Fang der Rebelia styriaca Rbl. var. karawankensis Höfn. am Hochobir (2145 m), Kärnten.

Von Leo Sieder, Klagenfurt.

I.

Angeregt durch Thurners Wiederauffindung der in dem Höfner-Werk „Die Schmetterlinge Kärntens" erwähnten *C. austriacaria* auf der Petzen (Karawanken) am 29. Juni 1938, unternahmen Hödl, Leutgeb und ich eine Sammeltour auf die über 2100 m hohe Petzen. Am 22. Juni 1940, 5 Uhr (Sommerzeit), stiegen wir vom Gasthof Wolina (eine Stunde von Bleiburg entfernt) auf, zuerst durch Mischwald, dann in steilen Serpentinen in Buchenwald übergehend. In 2½ Stunden erreichten wir die Lärchenzone. Von den Lärchen wurden bei einer kurzen Rast *C. variata* Schiff. aufgescheucht. Grundfarbe fast weiß mit brauner

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Binde; leider waren die Tiere schon etwas geflogen. Bei der *C. stragulata* Hb. ist die Mittelbinde unterbrochen, dagegen ist bei diesen Tieren die Binde vollständig.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf den Aufsatz von Friedrich Gornik, Wien, Zeitschrift d. W. E. V. 1942, Nr. 3, S. 69, vorletzter Absatz, hinweisen, mit der Frage: Ist die *C. stragulata* Hb. ein Lärchentier?

Nach den Schäferhütten (Siebenhirten), 1700 m, wurde von verkrüppelten Fichten *C. incursata* Hb. geklopft und *C. turbata* flogen von den Lärchen in Massen weg.

Um 10 Uhr erreichten wir die behagliche Bleiburgerhütte (2000 m nordöstliche Lage).

Nach kurzer Rast stiegen wir zu den nach Süden gelegenen Almhängen hinüber. (Die Nordseite bildet zerklüftete, steil abfallende Felswände mit anschließenden, bis zur Baumgrenze reichenden Schuttkaren, dagegen ist die Südseite wie bei allen Karawankenbergen almig und sanft abfallend.) Herrlich ist die Aussicht zu den Sanntaleralpen mit dem 2600 m hohen Grintoutz. Sonne und Windstille, das geeignetste Wetter, wie es nicht besser zu wünschen war. Aber außer *P. cardui* L. kein Falter zu sehen. In den Mulden lag noch tiefer, gepreßter Schnee. Wir gingen einer mehr nach rechts liegenden, mit Steinen und Latschen durchsetzten Almwiese zu, klopften die Latschen und schon flogen einzelne Geometriden davon. Es waren die gesuchten *C. austriacaria* var. *Höfneri*, aber nur ♂♂. Die Steine wurden einer genauen Untersuchung unterzogen und wir fanden bald, immer auf der Schattenseite sitzend, die ♀♀, zu 90% in tadellosem, frischgeschlüpftem Zustand. Sie ließen sich ruhig mit der Pinzette ablösen und wurden erst im Glase beim Hineinfallen unruhig. Es wurden einige Serien von diesen herrlich seidigglänzenden Tieren gefangen. Abends wurde auf der gleichen Stelle Lichtfang gemacht, wo meistens ♂♂ in Anzahl anflogen, die ♀♀ dagegen nur selten.

Außer *C. austriacaria* flogen nur vereinzelt *Mamestra dentina* Esp. an. Am 23. Juni beim Abstieg von der Bleiburgerhütte fanden wir nordseitig in einer Höhe von 1900 m den letzten *austriacaria* ♂ (aus dem Krummholz geklopft).

Thurner unternahm eine Woche später, am 29. Juni 1940, die gleiche Sammeltour und erbeutete noch einige Stücke dieser Art, die aber schon größtenteils abgeflogen waren. Somit kann gesagt werden, daß die Flugzeit nicht über 14 Tage dauert und sie wird sich immer nach der Schneeschmelze, die zeitlich sehr verschieden sein kann, richten.

Meine Falter zeigen durchwegs einen grauen Seidenglanz mit leicht in hellbräunlich übergehendem Ton. In der Zeichnung variieren sie sehr stark, und es kommen Stücke mit sehr starker bis zur verloschenen Zeichnung vor, letztere ohne das geringste

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Anzeichen einer Abgeflogenheit. Die Zeichnungen sind vorherrschend grau, aber auch, wenngleich seltener, ins bräunliche gehend. Ein Stück weist geradezu eine rein hellbräunliche Grundfarbe mit bräunlichgrauer Zeichnung auf. Somit kommt auch, wenn auch selten, die Nominatform vor. Ein Stück ist stark verdunkelt, die Mittelbinde verloschen, dagegen tritt die äußere gewellte feine Saumbinde stärker lichtgrau hervor. Die Hinterflügel ebenfalls stark verdüstert, die Bänder nur angedeutet. Der graue Seidenglanz fehlt aber auch hier nicht. Durch die starke Verdunkelung hebt sich auch dieses Tier besonders stark von den anderen ab; ich benenne es daher ab. *infuscata* n. ab. Übergänge zu dieser Form finden sich vereinzelt ebenfalls darunter. Größe ♂♂ 17—18 mm (von der Wurzel bis zur Flügelspitze); ♀♀: 15 mm, welche durchwegs bei allen Tieren konstant bleibt.

Die vorerwähnten Feststellungen beruhen auf einem reichen Serienmaterial, wovon sich ein großer Teil in meiner Sammlung befindet.

Am 7. Juni 1942 fing ich beim Licht am Hochobir (Karawanken) in einem felsigen Schuttkar ein Stück dieser Art in 2000 m Höhe. Obwohl am Hochobir die gleichen Gegebenheiten wie auf der Petzen für einen möglichen Fund dieser Tiere vorhanden sind, habe ich die einzelnen Stücke nur bei Lichtfang in den wildesten Schuttkaren mit sehr wenig Vegetation erbeutet. Ich habe schon mehrmals da oben an den verschiedensten Lokalitäten Lichtfang gemacht, aber nie einen Erfolg gehabt, auch bei günstigem Wetter nicht.

II.

Am 6. Juli 1940 versuchte Leutgeb, Klagenfurt, am Hochobir zu sammeln. Nach viertägigem fruchtlosem Suchen sah L. am feuchten Fenster des Reinerschutzhauses (2000 m) eine Psychide kleben. Stutzig gemacht, ging er sofort auf die Suche, ob nicht mehrere dieser kleinen Geschöpfe zu finden wären.

Das Glück war ihm hold und er fing in Wind und Nebel zirka 20 Stück ♂♂ der seit Höfners Zeiten nicht mehr gefundenen *Rebelia styriaca* Rbl. var. *karawankensis* Höfn. Flugplatz: Westhang, südlich des Reinerschutzhauses. Die Tiere ließen sich vom Wind ganz niedrig (bis zu 1 m vom Boden) tragen. Kopula wurde keine beobachtet.

Im Jahre 1942 versuchte ich am 4. Juni, ausgerüstet mit einer großen Lupe, die Säcke zu entdecken. Knapp ober der Baumgrenze fand ich einen Rebelien-Sack, der sich aber später als *Rebelia styriaca* Rbl. (neu für Kärnten) entpuppte. Ich begab mich nach üblicher Versorgung im Schutzhaus zum Platz, wo Leutgeb die *karawankensis* erbeutete, und suchte fünf Stunden unermüdlich den Grasboden ab, ohne irgend etwas zu entdecken. Abends Lichtfang: nur 2 ♂♂ *austriacaria* var. *Höfneri* Schaw., davon einer sehr defekt, sonst nichts.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Am 4. Juli erstieg ich wieder den Hochobir, Ankunft gegen Mittag. Der Flug war vorüber, und so hoffte ich den nächsten Tag auf Erfolg. Da dieser Berg entomologisch sehr steril ist, außer *E. gorge* und *P. cardui* nichts fliegt, ging ich erst um 15 Uhr von der Hütte weg, zu einer Stelle, die mehr blumenreich war. (Sonst ist dieser Berg vom Almvieh, das das Höchstmaß an Auftrieb überstieg, buchstäblich kahl gefressen.)

Punkt 17 Uhr sah und erbeutete ich die ersten Psychiden. Es waren die *Reb. styriaca* Rbl., darunter flogen auch *Psyche viciella* var. *stettinensis* Hering. Um 18 Uhr war der Flug vorbei. Flugplatz: von der kalten Quelle (1900 m) längs des östlich ziehenden Grates bis zum Einstieg in den Wildensteinergraben (Baumgrenze). Um 17.30 Uhr war der Flug der *styriaca* so massenhaft, daß man mit einer Fangbewegung vier bis sechs Tiere in das Netz bekommen konnte. Abends Lichtfang an der gleichen Stelle — es kam nicht einmal eine Mücke. Am 5. Juli, 7 Uhr morgens, am Platz „Leutgeb" Nebel, kalt (5 Grad Wärme), windig. Von einer *karawankensis* keine Spur. Ich wartete bis 8 Uhr. (Leutgeb fand die erste um 7 Uhr früh.) War die Mühe wirklich umsonst? Mißgelaunt ging ich zum Gipfelgrat hinauf. Ein kleiner Rasenzipfel hing in den Abgrund hinunter. Was war das für ein Blinken in Grashöhe? Ein kleines zartes Tierchen setzte sich vor meine Füße, die erste *Reb. karawankensis* in 2100 m Höhe (8.15 Uhr). Südseitig ging eine Almwiese ohne Krummholzbestand muldenförmig zum Gipfel empor. Ich kniete mich nieder, um die Grasfläche besser beobachten zu können und schon entdeckte ich wieder das Blinken. Mit dem flachen Netz gedeckt heften sich die zarten Tierchen sofort an den Tüll an. Die Erwartung, daß ein ♀ anwesend sein könnte, war immer negativ. Durch den starken Wind (Windstärke 5) wurden einige Tiere vom Boden in die Höhe getragen und entschwanden bald meinem Blick. Nebelfetzen zogen im rasenden Tempo den Gipfel hinauf, hie und da blickte die Sonne durch. Um 9 Uhr war der Flug vorbei. Gefangen wurden 13 ♂♂. Von einem Massenflug ist nicht zu sprechen; alle zwei bis acht Minuten fing ich ein Tier.

R. karawankensis Höfn. ist in der Zeitschrift des W. E. V., 26. Jahrg., 1941: Friedr. Leobel, Wien, „Die Rebelien Mitteleuropas", auf Tafel XXX, Fig. 7, gut abgebildet, doch erreicht sie nur selten diese Größe. Die Tiere variieren an Größe sehr. Maße: 5—7 mm. Leutgeb fing im Jahre 1940 etwas kleinere Exemplare, während die Tiere in meiner Sammlung größer sind. Es dürften dabei die Schnee- und Wetterverhältnisse eine große Rolle spielen. Durch ihre Kleinheit und ihren Flug im Nebel können diese zarten Tierchen leicht übersehen werden.

Am 4. August bestieg ich wieder den Hochobir, mußte aber wegen Windstärke 8 den Berg fluchtartig verlassen.

1943 wird er wieder nach seinen Geheimnissen befragt.

Anschrift des Verfassers: Klagenfurt, St. Veiterstraße 1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Sieder Leo

Artikel/Article: I. Beitrag zur Kenntnis der Cidaria austriacaria var. Höfneri Schaw. II. Fang der Rebelia styriaca Rbl. var. karawankensis Höfn. am Hochobir (2145 m), Kärnten. 25-28